Tout n’est pas dit. Noch ist nicht alles gesagt.

… über Ulrich Keicher und seinen Verlag

Aus Anlass der Zuerkennung des Preises für kleinere Verlage des Landes Baden-Württemberg habe ich bereits 1999 in Warmbronn eine Laudatio auf Ulrich Keicher und seinen Verlag gehalten. Wenig später, zum zwanzigjährigen Bestehen des Verlags 2003, war im *Christian-Wagner-Haus* in Warmbronn eine Ausstellung zu sehen. Friedrich Pfäfflin stellte die herrlich bebilderte und opulent ausgestattete Bibliographie zusammen *Ich bleib dir auf den Versen … Bibliographie des Verlages Ulrich Keicher Warmbronn · 1983–2003*.

2008 wurde der Verlag mit dem *Kurt-Wolff-Förderpreis* ausgezeichnet und es erschien ein Festschrift-Almanach *Brotschrift für Ulrich Keicher im fünfundzwanzigsten Jahr seines Verlags damit der rote Faden nie reiße*, herausgegeben von Matthias Bormuth, Joachim Kalka und Friedrich Pfäfflin. Auch meine Laudatio aus dem Jahr 1999 wurde aufgenommen.

Nun hat sich die Werkstattgalerie in Nürnberg für die von Thomas Seng fortgeschriebene Bibliographie, die zur Ausstellung *In der Nische. 40 Jahre Verlag Ulrich Keicher 1983–2023* erscheint, den Text meiner Laudatio abermals zum Abdruck gewünscht. Was ich damals geschrieben habe, erscheint mir auch heute noch richtig. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass der Verlag inzwischen auch noch mit dem *Heinz-Zillmer-Preis* (2004) und mit dem *Kurt-Wolff-Preis* (2021) ausgezeichnet wurde, für den Lothar Müller eine großartige Laudatio gehalten hat.

Aber mehr als zwanzig Jahre nach meiner ersten Laudatio ist dennoch nicht alles gesagt. „tout n’est pas dit“ – so lautet der Titel eines Gedichts des verehrten Philippe Jaccottet, und das ist auch der Titel seines Gedichtbandes, den Ulrich Keicher 2011 verlegt hat.

Was ist also noch zu sagen? Zunächst, dass Verlagsgründungen und die Festlegung auf ein bestimmtes Gründungsdatum oft Fiktionen oder historische Konstruktionen sind. So auch hier: Ulrich Keicher ist nicht erst 1983 mit der Gründung seines Verlags in die Bücherwelt eingetreten. Schon 1973 hat er einen Band mit Gedichten von Christian Wagner herausgegeben. Das Buch erschien im Stuttgarter *Theiss Verlag* und es enthält neben Wagners Gedichten 13 ganzseitige Zeichnungen von Gunter Böhmer.

Dieser ersten Buchherausgabe folgten weitere, nun schon explizit verlegerische Aktivitäten, die aber noch nicht unter dem Verlagsnamen Keicher firmierten, sondern noch als Veröffentlichungen der *Galerie Nr. 6* in Leonberg. Verantwortet wurden sie aber von Beatrix Wilhelm und Ulrich Keicher.

Kurt Heynicke ist hier zu nennen. Heynicke war damals einer der letzten Lebenden der expressionistischen Generation, die 1960 durch eine Marbacher Ausstellung von Paul Raabe nach Vertreibung und Vergessen wieder ins literarische Bewusstsein gerückt worden waren. *Gottes Geigen* – so hieß sein Gedichtband von 1918 und Ulrich Keicher erinnerte 1975 mit dem ersten Band der *Galerie Nr. 6* an ihn.

Es folgten 1976 ein schmales Heft von Werner Dürrson und erstaunlicherweise von Wulf Kirsten *Der Landgänger. Gedichte*. Das war überhaupt erst die vierte selbstständige Veröffentlichung dieses Dichters, aber Ulrich Keicher hatte längst seinen Rang erkannt und wird über die Jahre noch eine Reihe weiterer Bände von Wulf Kirsten verlegen. Es folgten dann Bücher von Hannelies Taschau (1977), Gerd Henniger und Renate Schostack (1978) und ebenfalls 1978 erschien der Gedichtband *Ach Erde du alte* von Johannes Poethen. Danach erscheinen Gedichte von Friederike Roth (1979) und es wird deutlich, dass bereits hier ein Verleger und Büchermacher am Werk war, der offen war für sprachliche Experimente jenseits der Konjunkturen des Literaturbetriebs.

1981 wurde Kurt Heynicke mit einem Buch zum 90. Geburtstag gratuliert, *Alles Gelebte ist Leihgab* hieß der Band. Im selben Jahr wurden Gedichte von Albrecht Goes gedruckt, und dann erst erschien 1983 das erste Buch mit der Angabe „Verlag Ulrich Keicher“. Es sind die zwei Erzählungen *Für alles ein Gewürz* von Herbert Heckmann. Erst mit diesem Buch beginnt die hier vorliegende Bibliographie.

Aber es muss nochmals zurückgeblickt werden: Neben der *Deutschen Schillergesellschaft* in Marbach war auch die *Christian-Wagner-Gesellschaft* in Warmbronn schon an der ersten Herausgabe eines Buches durch Ulrich Keicher beteiligt. Damit sind Stichworte genannt und Bezugspunkte gesetzt, denn Christian Wagner wird ein Fixstern an Keichers Bücherfirmament bleiben. Über viele Jahre sind später auch Bücher mit Texten

der Christian-Wagner-Preisträgerinnen und -Preisträger in seinem Verlag erschienen. Es ist also nicht übertrieben, wenn ich Ulrich Keicher als den wesentlichen Motor und Stichwortgeber des Christian-Wagner-Kultes bezeichne, und daraus resultieren dann wiederum die literarischen Verbindungen zu Autoren, die Keichers Begeisterung für diesen Idylliker und Naturlyriker teilen: Neben den frühen Bewunderern wie Gustav Landauer, Hermann Hesse und Kurt Tucholsky sind dies vor allem Albrecht Goes, Werner Dürrson und Hermann Lenz, die auch für Keichers Verlagsprogramm wichtig werden sollten.

Neben der *Christian-Wagner-Gesellschaft* ist es dann ebenfalls die spezifische Konstellation der *Schillergesellschaft* und des *Deutschen Literaturarchivs* in Marbach, die für wechselseitige Attraktion sorgt. Über viele Jahre ist Ulrich Keicher mit dem *Deutschen Literaturarchiv* antiquariatsbuchhändlerisch verbunden. Er besorgt seltene Bücher und er verkauft für das Archiv die zahllosen Dubletten, die mit den Nachlässen der Autorinnen und Autoren nach Marbach strömen. Man muss sich diesen kennerschaftlichen Buchhändler, Antiquar und Verleger nämlich unbedingt als einen Universalisten im nie endenden Strom der Bücherzirkulation vorstellen. Ein Universalist, der sich nicht etwa ständig nur am Neuen berauscht, sondern der seine inneren Sensationen auch aus dem unaufhörlichen Traditionsstrom der Sprachkunstwerke empfängt.

Aber neben dem Verlegen von Büchern und dem Buchhandel stand für Ulrich Keicher immer auch die eigene Beschäftigung mit der Literatur. Und hier kommt nun ein anderer, ich gebe es unumwunden zu, hier kommt nun für mich ein höchst subjektiver Aspekt hinzu: Ich konnte den Katalogen und Angebotslisten des Antiquars Ulrich Keicher selten widerstehen und fand immer etwas, das ich unbedingt und sofort bestellen musste. Aber das nur nebenbei.

Wichtiger ist aber der folgende, ebenfalls subjektive Aspekt: In Ulrich Keichers leidenschaftlichen Lektüren und folgerichtig in seinem Verlag begegneten und begegnen sich die Autorinnen und Autoren in größter Zahl, deren Werke ich selbst in den vergangenen 36 Jahre begleiten durfte.

Anders ausgedrückt: Es gibt wohl keine zwei deutschen Verlage mit einer so unübersehbaren Konvergenz und Parallelität in der Auswahl der Autorinnen und Autoren, wie das auf den Verlag Ulrich Keicher und meine Bemühungen zutrifft.

Dass ich Ulrich Keicher für den Erfinder und Motor des Christian-Wagner-Kultes halte, wurde schon gesagt. Aber es muss hier ergänzt werden, dass er das auch mit der Herausgabe des dichterischen Werks und der Lebenszeugnisse Christian Wagners, *Eine Welt von einem Namenlosen*, eindrucksvoll bewiesen hat. Die Ausgabe erschien 2003 im *Wallstein Verlag*.

Aber abgesehen davon, dass Ulrich Keicher Herausgeber in meinem Verlag ist, sind beide Verlage auch durch eine gemeinsame Buchreihe verbunden. Diese Buchreihe ist ein Unikum und Kuriosum des deutschsprachigen Buchhandels, eine Buchreihe nämlich, die gleichzeitig in drei Verlagen erscheint. Es ist die von Friedrich Pfäfflin herausgegebene und in zahlreichen Büchern selbst verfasste *Bibliothek Janowitz*, deren Bände im Verlag von Ulrich Keicher, im *Insel Verlag* und im *Wallstein Verlag* erschienen sind. So etwas hat es in dieser Form noch nie gegeben und wird es wohl auch nie wieder geben. Der Grund für dieses Zusammentreten von Büchern zu einer Reihe in drei unterschiedlichen Verlagen verdankt sich nämlich einer Idee, wie sie dringender und plausibler nicht gedacht werden kann: Schloss und Garten von Janowitz, der Besitz der Sidonie Nádherný von Borutin stehen nämlich nach der Idee von Friedrich Pfäfflin für eine europäische intellektuelle Friedenskultur vor der Zerstörung Europas durch zwei Weltkriege und vor dem Zerschnittensein Europas durch den Eisernen Vorhang.

Janowitz ist die Chiffre für eine mögliche bessere Welt der Verständigung durch Sprache und Literatur. Eine Welt ganz aus dem Geist der Sprachkritik von Karl Kraus. Eine Welt, die sich nicht im Phrasensumpf wälzt und die Gebeine ihrer Menschen nicht auf den Schlachtfeldern von Flandern bis an den Don den Raben zum Fraße vorwirft.

Die in Büchern ausgedrückte Erinnerung an den Park von Janowitz meint ein Europa, wie es hätte sein können und doch nie war. Wann hätten wir Nachgeborenen das stärker empfunden als in diesem Jahr?

Von der *Bibliothek Janowitz* führt eine andere Verbindungslinie der Menschen und Bücher über Marbach in den Verlag Ulrich Keicher und weiter. Es sind die Gedichte und besonders die autobiographischen Texte von Ludwig Greve. Die Textsammlung *Ein Besuch in der Villa Sardi* erschien 2001 bei Keicher und mündete zwölf Jahre später in die dreibändige Ausgabe der *Autobiographischen Schriften und Briefe*. Zusammen mit den von Reinhard Tgahrt herausgegebenen Gedichten (2006) zeigen sie das Werkganze dieses Dichters und

Erzählers der Katastrophe, dessen Stimme in der Erinnerungskultur dieses Landes eigentlich noch immer nicht das verdiente Gehör gefunden hat. Aber die Herausgeber und wir Verleger wissen, dass diese Bücher zu den besten und wichtigsten gehören, die wir gemacht haben.

Eine andere untergründige Verbindung zwischen Ulrich Keichers Verlag und meinem deutet jedoch in eine ganz andere Richtung. Wenn man Keichers Bücher, diese subtilen Artefakte von typographischer Schönheit und handwerklicher Haptik vor Augen hat, kommt man nicht darauf. Diese Bücher gehören zu den technisch und konzeptionell avanciertesten Medien unserer Zeit. Aber nicht nur, weil sie wie auch die Bücher in meinem Verlag einen vollkommen digitalen Hintergrund und Entstehungsrahmen haben. Ulrich Keichers Bücher waren vielmehr schon *book on demand before demand*. Digitale Druckvorlagen werden schon seit vielen Jahren in hoher Qualität und in sehr begrenzter Stückzahl digital ausgedruckt und dann aber buchbinderisch manuell gefertigt, wenn tatsächlich der Bedarf besteht. Das musste gar nicht mit dem viel späteren aufgeplusterten Begriff *book on demand* angepriesen werden, denn es ergab sich von selbst, dass der Verleger Ulrich Keicher sich nicht von Produktionszwängen treiben lassen, sondern als Intermediär zwischen seinen Büchern und seinen Lesern im Wortsinne Hand anlegen wollte. Dabei ist es über die vielen Jahre geblieben, und das macht diese wunderbare Schwebung aus zwischen avancierter Digitaltechnik und buchverliebtem Hand-Werk.

Wenn ich über Ulrich Keichers Verlag spreche und mir die Freiheit nehme, einerseits sehr subjektiv in den Blick zu nehmen, welche Autorinnen und Autoren ihn und mich verbinden, dann gerate ich leicht in die Versuchung, Namen an Namen zu reihen, und schon klingt das vergnüglich wie eine Telefonbuchpolka. Aber man täusche sich nicht. Mit diesen Namen verbinden sich Werke und Weltzugänge von sehr unterschiedlicher Tonart. Es ist ein vielstimmiger Chor. Da gibt es Naturdichtungen, wie die von Wilhelm Lehmann im nördlichen Eckernförde, und das reicht bis nach Finnland zu Manfred Peter Hein und Dorothea Grünzweig. Die Gedichte von Johann P. Tammen stehen in ihrer ruhigen Melancholie neben den hintergründigen und gehärteten Aphorismen von Rainer Malkowski oder Hans Dieter Schäfer. Daneben gibt es die Gedichte von Karl Mickel und Hans-Jürgen Heise, die wir ebenfalls beide verlegt haben, oder die Essays von Angelika Overath, Matthias Bormuth, Friedrich Pfäfflin, Jo Kalka oder Helmut Böttiger. Sie alle finden sich in der hier vorliegenden Bibliographie des Verlags Ulrich Keicher ebenso wie im Verzeichnis der Bücher meines Verlags.

Kann es eine tiefere, eine ausdrucksstärkere Verbindung zwischen zwei Verlagen geben als die gemeinsame Begeisterung für sprachliche Kunstwerke, die für uns eine Welt bedeuten? Ich glaube nicht. Das mag erklären, warum ich nach mehr als zwanzig Jahren abermals gerne über Ulrich Keicher und seinen Verlag spreche: Es war und ist noch längst nicht alles gesagt.

Tout n’est pas dit.

Thedel v. Wallmoden, aus *In der Nische. 40 Jahre Verlag Ulrich Keicher 1983–2023*, herausgegeben von Thomas Seng, WERKSTATTGALERIE & Verlag, 2023